

KATHOLISCHE PFARRGEMEINDE  
ST. THOMAS MORUS · NEUSS · VOGELSANG

Nr. 142 - 2 / 4 - X -

38. Jahrgang





## Liebe Schwestern und Brüder,

für die meisten von uns gehört der Urlaub, die „schönsten Wochen“ des Jahres 2004, der Vergangenheit an. Frei sein von Terminen, von Arbeitszeiten und Leistungsvorgaben, Herr der Zeit zu sein und nicht ihr Knecht, war es das, was wir von unserem Urlaub, von den Ferien erwartet haben? Die Gelegenheit, zu tanken von all den schönen Dingen dieser Welt, von Gottes reich ausgestatteter Schöpfung, haben wir sie wahrgenommen?

Es wäre schade um die verpassten Chancen, um das gute Geld, wenn wir diese Wochen nicht zum Atemholen für Leib und Seele genutzt hätten.

Was wäre das für ein Urlaubsertrag, wenn wir mit runderneuertem Wahrnehmungsvermögen in und an unseren Alltag gingen, um Neues zu wagen und andere Ziele abzustecken.

Die Bibel berichtet vom Sturm auf dem See, aber die Apostel versuchen, das andere Ufer zu erreichen. Ein Gleichnis für die vielen Stürme des Lebens. „Die

Jünger schriegen vor Angst“ in der äußersten Gefahr des Scheiterns. Jesus fragt sie nach ihrem Glauben, ob sie bereit seien, es dennoch mit ihm zu wagen.

Im alttestamentlichen Buch Kohelet heißt es: „Alles hat seine Stunde, und für jedes Geschehen unter dem Himmel gibt es eine bestimmte Zeit.“ Wir müssen mit jeder Stunde und mit unserer Zeit umgehen lernen, wie mit einem kostbaren Geschenk.

Meister Eckhart wurde im Mittelalter gefragt, was denn im Leben das Wichtigste und das Bedeutendste ist. Der weise Mönch antwortete: „Die wichtigste Stunde ist immer die augenblickliche. Der bedeutendste Mensch ist immer der, der dir gerade begegnet. Die bedeutendste Tat ist immer die Liebe.“

Gottes Segen für die kommende Zeit!

Ihr

P. E. Lelien

## Kann eine Gemeinde in Konkurs gehen ?



Was kann eine Gemeinde tun, um nicht in finanzielle Nöte zu geraten? Wie ist überhaupt die Finanzsituation in unserer Pfarrgemeinde? Das sind Fragen, die einem schon mal durch den Kopf gehen können angesichts der Sparbeschlüsse unserer Regierung und angesichts der finanziellen Angeschlagenheit vieler Städte und Kommunen. Auch von unserem Erzbistum Köln hört man, dass immer weniger Einnahmen und damit auch weniger Mittel für Zuweisungen an die Gemeinden zur Verfügung stehen.

Was hat das alles mit uns in St. Thomas Morus zu tun?

Zur Finanzierung des Pfarrlebens einer Gemeinde werden vom Bistum Kirchensteuermittel zugeteilt. Die Höhe der Zuweisungen richtet sich nach den Gegebenheiten in der jeweiligen Pfarrgemeinde (Schlüsselzuweisungen).

So gibt es vier verschiedene Zuweisungen, die an ganz bestimmte Zwecke gebunden sind. Da ist zunächst die Zuweisung für seelsorgerische Tätigkeiten und die Verwaltung (z.B. Pfarrbüro), deren Höhe abhängig von der Zahl der Gemeindemitglieder ist. Dann gibt es eine Zuweisung für Bewirtschaftung der Kirche und der übrigen Gebäude (z.B. für Strom, Wasser, Reinigung etc.), die abhängig von der Art und der Fläche des Gebäudes ist. Die dritte Zuweisung ist für Instandhaltung der Gebäude der Gemeinde bestimmt und errechnet sich aus den Kubikmetern umbauten Raumes. Als letztes gibt es die Zuweisung für die sogenannten Folgedienste (Pfarrsekretärin, Küster und Organist), die exakt den angefallenen Personalkosten entspricht. In dieser Zuweisung sind aber keine

Lohnkosten für Hausmeister und Reinigungskräfte enthalten. Diese Posten müssen aus den Bewirtschaftungszuweisungen beglichen werden.

Die Zuweisungen aus Köln bilden die Haupteinnahmequelle unserer Pfarrgemeinde. Daneben gibt es noch die – nicht allzu hohen – Einnahmen aus nicht zweckgebundenen Spenden und Kollekten (einschl. Opferstock), sowie Einnahmen aus Veranstaltungen (Pfarrfest, Weihnachtsbazar). Auch Einkünfte aus dem Anlagevermögen (z.B. Zinsen, Pacht- oder Mieteinnahmen) sind eher niedrig, zumal nur 30% davon unserer Pfarrgemeinde zur Verfügung stehen, die übrigen 70% sind nach Köln zum Erzbistum abzuführen.

Der Kirchenvorstand darf das vom Bistum zugeteilte Geld nicht in einen großen Topf werfen und verwenden, wo es benötigt wird, sondern er muß die Mittel zweckgebunden verwenden. Werden die für einen Bereich (z.B. Instandhaltung der Gebäude) zugeteilten Mittel in einem Kalenderjahr nicht verbraucht, so dürfen Rücklagen (bis zur dreifachen Höhe der Zuteilung) gebildet werden. Sind auch diese Rücklagen gefüllt, muss die Zuweisung ans Bistum zurückgezahlt werden.

In der Praxis unserer Pfarrgemeinde ist jedoch inzwischen der umgekehrte Fall eingetreten. Die Rücklagen sind aufgebraucht – nicht zuletzt durch die notwendig gewordene Reparatur unserer

Orgel -, und die jährliche Zuweisung reicht nicht mehr aus. Durch die in den letzten Jahren enorm gestiegenen Energie- und Lohnkosten, sowie die Absenkung der Schlüsselzuweisungen durch Köln geraten wir zunehmend in finanzielle Bedrängnis.

Was können wir als Pfarrgemeinde nun tun, um aus dieser Schieflage wieder heraus zu kommen?

Da wir unsere Einnahmen nur sehr bedingt erhöhen können, heißt auch für uns die Devise: Sparen, wo es möglich ist, doch dabei das aktive Gemeindeleben nicht beeinträchtigen. Kirchenvorstand und Pfarrgemeinderat haben bereits miteinander die Probleme erörtert und Lösungswege andiskutiert.

Zunächst können wir alle dazu beitragen, mittelfristig wieder einen ausgeglicheneren Haushalt zu erreichen. Jeder von uns kann aufpassen, dass keine Energie verschwendet wird und z.B. im Bea-Haus nach der Beendigung der Nutzung der Räume prüfen, ob die Heizung bzw. die Ventilatoren auch wieder ausgedreht wurden und das Licht im Keller aus ist. Weiterhin ist zu überdenken, ob nicht regelmäßig -zumindest bis zur Besserung der Finanzlage - Veranstaltungen, wie Benefizkonzerte oder Ostermarkt durchgeführt werden, deren Einnahmen dann komplett der Gemeinde zu gute kommen.

Aber damit ist es nicht getan. Vielmehr brauchen wir noch mehr zupackende Hände in der Gemeinde, die bereit sind, ein Stück zusätzliche Verantwortung zu übernehmen. Insbesondere Tätigkeiten des Hausmeisters oder des Küsters, die wahrscheinlich beide nicht mehr ersetzt werden sollen, müssen jetzt durch ehrenamtliche Mitarbeit erledigt werden. KV und PGR werden in Kürze eine Liste der erforderlichen Tätigkeiten zusam-

men stellen und wir hoffen innig auf Ihre Mithilfe. Denn nur gemeinsam werden wir es schaffen, die künftig immer geringeren Zuwendungen von Seiten des Erzbistums durch verstärkte Eigeninitiative und durch Reduzierung unserer jährlichen Ausgaben auszugleichen.

-Andreas Fritz /Axel Heimes-

*Anmerkung der Verfasser:* Die oben gemachten Angaben beziehen sich nur auf den Hauptetat der Pfarrgemeinde St. Thomas-Morus, Neuss. Die Etats vom St. Thomas Morus Kindergarten sowie dem Altenwohnheim sind z.Zt. noch ausgeglichen.

## Neuer Pächter im Kardinal Bea Haus

Mit ein bißchen Wehmut schlossen Marie-Theres und Klaus Wimmers Anfang Juli die Schankstube des Kardinal-Bea-Hauses nach ihrem letzten „Sonntagsstammtisch“. Mehr als sechs Jahre bewirtschafteten sie das Bea-Haus; doch jetzt mußten sie aus persönlichen Gründen den Pachtvertrag kündigen. Vielen Dank an beide, dass sie uns viele Jahre geholfen haben, schöne Stunden der Gemeinsamkeit zu erleben. Auch ihre unkomplizierte Art und große Hilfsbereitschaft ist zu loben, wenn es um Feiern im Bea-Haus ging. Wir wünschen Ihnen an dieser Stelle alles Gute für die Zukunft.

Zum Glück blieb das Bea-Haus nicht lange Zeit ohne Pächter. Seit dem 1. September 2004 hat **Herr Dieter Friesenkoten zusammen mit seiner Tochter Anja Nitschke** die Bewirtschaftung übernommen. Herr Friesenkoten bittet ab sofort wieder

sonntags ab 11.00 Uhr zum Stammtisch in der Schankstube. Das Bier und alkoholfreie Getränke kosten nur 1,00 €, Tee und Kaffee 1,10 €. Ferner bietet er für den kleinen Hunger Würstchen oder Frikadellen mit Kartoffelsalat an.

Für große und kleine Feiern kann sowohl der ganze Saal als auch der Thekenraum gegen eine geringe Gebühr gemietet werden. Herr Friesenkoten und sein Team bewirten Sie und sind auch gerne bei der Besorgung eines kalten oder warmen Büffetts behilflich. Bei Interesse melden Sie sich bitte telefonisch bei Herrn Friesenkoten unter 0171/3640398 bzw. 85219 oder im Pfarrbüro unter 5418 42.

Wir wünschen Herrn Friesenkoten für die Zukunft alles Gute, viel Erfolg und freuen uns auf die kommende Zeit mit ihm als Pächter des Kardinal-Bea-Hauses.

Axel Heimes



## **Termine – Termine – Termine**

**3. Oktober, 10.30 Uhr**  
Erntedankmesse und Verkauf der Erntegaben

**6. Oktober, 17 Uhr**  
Rosenkranzandacht der Frauen-Gemeinschaft

**9. Oktober, 9.00 Uhr**  
Einkehrtag der Firmlinge im Marianum

**13. Oktober, 14.30 Uhr**  
Jahreshauptversammlung der Frauen-Gemeinschaft

**1. November, 15 Uhr**  
Segnung der Gräber auf dem Weißenberger Friedhof

**5. November, 19.30 Uhr**  
Elternabend der Kommunionkinder

**7. November, 10.30 Uhr**  
Einführungsmesse für die Kommunionkinder

**8. November, 19.30 Uhr**  
Oekumenischer Bibelabend im Kardinal-Bea-Haus

**13. November, 18 Uhr**  
Cäcilienfest des Kirchenchores

**14. November, 19.30 Uhr**  
Maxim Kowalews „Don Kosaken“  
In St. Thomas Morus

**15. November, 19.30 Uhr**  
Oekumenischer Bibelabend  
Im Kardinal-Bea-Haus  
**20./ 21. November**  
**Weihnachtsbasar**

**1. Dezember, 14.30 Uhr**  
Senioren-Weihnacht

**6. Dezember, 18 Uhr**  
Rorate – Messe der KAB  
Anschließend: Nikolausfeier der KAB

**8. Dezember, 14.30 Uhr**  
Rorate – Messe der Frauen-Gemeinschaft

**12. Dezember, 10.30 Uhr**  
Jugendmesse

**12. Dezember, 18 Uhr**  
Benefizkonzert für die Orgel:  
„Der Messias“ von G.F. Händel

### **Und notieren Sie bitte auch:**

An jedem ersten Freitag im Monat ist von 20 - 21 Uhr **Eucharistische Anbetung.**

**Bibelabende im Bea-Haus** finden am 19. Oktober, 16. November und 21. Dezember jeweils um 19.30 Uhr statt.

**Die Selbsthilfegruppe Brustkrebs** trifft sich am 26. Oktober und am 31. November im Kardinal – Bea -Haus. (Ansprechpartnerin ist Frau Monika Hodißen, Tel. 02131 / 568300)

### **Wir hatten ein Kommunionkind**

Im letzten Jahr nach den Herbstferien begann die Vorbereitung auf die Erste Heilige Kommunion und spätestens seit der Einführungsmesse der Kommunionkinder hatten dann auch wir verstanden: Wir hatten ein Kommunionkind !

Eine schöne Zeit der Vorbereitung begann, die den Kindern dank unseres Pastors und seiner Katechetinnen lange in Erinnerung bleiben wird. Unsere Tochter Carolin war in der Gruppe von Frau Czempik, die den Kommunionunterricht sehr schön und abwechslungsreich gestaltet hat. Da gab es neben der Katechese auch kleine Geburtstagsfeiern, Ausflüge und auch Karneval wurde entsprechend gefeiert. Jede Gruppenstunde wurde von einer selbst gebastelten Gruppenkerze beleuchtet, die entsprechend unserem Motto „Jesus Christus - Leben in Fülle“ mit verschiedenen Motiven verziert war. In Carolin`s Gruppe wurde das Motiv der Sonne gewählt und die Kerze mit den Namen der Kinder beschrieben.

So nahm das Jahr dann seinen Lauf und die Gruppenstunde hatte einen festen Platz im Wochenplan. Langsam kam der große Tag näher, und viele Vorbereitungen mußten getroffen werden, wie sich jeder denken kann.



Als dann schließlich das Kommunionkleid passend gemacht und die Taufkerze frisch verziert war, begann die letzte Woche vor dem großen Tag, und die Kinder trafen sich fast täglich zur Probe in der Kirche. Schließlich war er da, der große einmalige Tag, auf den die Kinder so lange hin gefiebert hatten. Bei uns startete er verhältnismäßig ruhig, weil alles gut geplant war. Wir brachten Carolin zur Kirche, wo sie sich mit den anderen Kommunionkindern, Katechetinnen und dem Pastor im Kardinal-Bea-Haus traf. Gemeinsam gingen wir in die wunderschön in Grün- und Weißtönen geschmückte Kirche. Wir mußten erst mal stehen bleiben und diese überwältigende Pracht auf uns einwirken lassen. Herzlichen Dank an die fleißigen Helfer, die eine so wunderschöne Atmosphäre geschaffen haben. Dann schnell Plätze suchen, noch enger zusammen rutschen, da die Kirche

wirklich brechend voll war, und auf die Kinder warten. Dann kam der große feierliche Einzug der Kommunionkinder, glänzende Augen bei den Kindern, Tränen der Rührung in den Augen der Eltern und Großeltern. Alle waren sichtlich nervös, doch es sollte ein wundervoller feierlicher Gottesdienst werden, in dem die Kinder würdevoll zum ersten Mal den Leib Christi empfangen.

Schon direkt nach der Begrüßung durch Pater Klein sangen alle Kommunionkinder aus voller Brust ihr Motto-Lied „Jesus Christus, Fülle des Lebens“, das eigens für diesen Anlass von unserem Organisten Linus Schlepner komponiert worden war. Ihm nochmals herzlichen Dank für dieses schöne Lied und die musikalische Begleitung der Messe. Unterstützt wurde er vom Sing- und Spielkreis unter der Leitung von Ulrike Häming. Auch ihr und ihren Sängern gilt unser Dank.



Im Anschluß an die Lesung des Markus-Evangeliums vom Abendmahl predigte Pater Klein über die Bedeutung des Brotes von der Zeit vor Jesus bis zur Gegenwart. Nach der Entzündung der Taufkerzen und dem Glaubensbekenntnis trugen einige Kinder die Fürbitten vor, während danach andere Gaben zum Altar brachten. Pater Klein zelebrierte die Wandlung, und dann war der große Moment gekommen, auf den die Kinder solange hingearbeitet hatten: Endlich den Leib Christi empfangen zu dürfen. Im Kreis um den Altar stehend erhielten sie ihn aus der Hand von Pater Klein. Damit war der Höhepunkt erreicht. Es folgten Dankgebet und Ansprache, wobei Pater Klein jedem Kind ein kleines Bäumchen zum Geschenk machte und eines davon später im Beet vor der Sakristei einsetzte, damit alle Kinder in Zukunft sich beim Anblick und Wachsen dieses Bäumchen an ihren Ehrentag erinnern sollten.

Dann war der offizielle Teil zu Ende; es durften Fotos gemacht werden. Ein Dank an die Herren Lippert und Lüpertz die wie schon in den vorherigen Jahren mit Videokamera und Photoapparat so schöne Aufnahmen gemacht haben, und an alle Anwesenden, die auf das Fotografieren während der Messe verzichtet haben.

Als die Kinder aus der Kirche in das wunderbar sonnige Wetter traten, machte die nervöse Anspannung der Kinder einer überwältigenden Freude Platz. Es wurde gratuliert, Geschenke und Glückwunschkarten überreicht, die ganze Gemeinde freute sich mit dem Kindern. Es war ein wunderschönes Gefühl, auch für uns Eltern.

Am Nachmittag fand dann die Dankandacht statt. Besonders schön war, daß alle Taufpaten zu den Kommunionkindern nach oben um den Altar gebeten wurden, um sie noch



einmal, wie bei der Taufe, zu segnen. Danach segneten die Kinder ihre Paten, was für beide ein sehr bewegender Augenblick war.

Am Freitagmorgen um 9.00 Uhr fand das große Fest seinen Abschluß im feierlichen Dankgottesdienst. Am Ende der Messe überreichte Pater Klein allen Kindern zum Andenken an ihre erste Heilige Kommunion sein Geschenk: ein Kreuz. Anschließend fanden sich fast alle Familien mit ihren Angehörigen im

Bea-Haus zu einem gemeinsamen Frühstück ein, das wie immer von der Frauengemeinschaft organisiert war. Vielen lieben Dank an die Frauen, die uns so fürsorglich bewirtet haben. Es war ein wunderschöner Ausklang der Feierlichkeiten.

Vielen, vielen Dank natürlich auch an unsern Pastor, an die Katechetinnen und die vielen anderen Helfer im Hintergrund, die diese Tage für unsere Familien so unvergeßlich gemacht haben.

Klaudia und Axel Heimes

## Erlebnisreise zum Bayrischen Wald und nach Wien

Es sollte diesmal keine Pilgerfahrt sondern eine Erlebnisreise sein, zu der die Pfarrgemeinde St. Thomas Morus aufgerufen hatte. Schwerpunkt der Reise war neben dem Bayrischen Wald und Niederbayern vor allem Wien.

Nach einem Einführungsabend am 9. Juli, an dem uns unsere Reiseleiterin, Frau Schmidt, viel Wissenswertes über die Hauptziele der Reise erzählte, trafen sich die Teilnehmer am 23. August früh in St. Thomas Morus, um nach dem Reisesegen mit einem modernen Fernreisebus zu starten. Nicht ohne Stolz erklärte uns unser Fahrer, Herr Hußmann, dass der Bus zwei Meter länger sei als üblich; und diese „letzten zwei Meter“ haben mit viel Gesang wesentlich zum Gelingen der Fahrt beigetragen.

Pater Klein eröffnete die Tage mit einigen Gedanken, die er an den olympischen Ringen festmachte und mit einem „Vater Unser“ abschloss. Über die Autobahn ging es vorbei an Köln, Frankfurt, Würzburg und Nürnberg zu



unserem ersten Zwischenziel **Regensburg**. Eine zweistündige Führung durch die im letzten Krieg weitgehend erhalten gebliebene Altstadt ließ uns erkennen, daß Regensburg nicht irgendeine der einstmaligen reichen Handels- und Bischofsstädte unter vielen anderen war, sondern die einzige Stadt Deutschlands, die in ihrer architektonischen Gestalt noch hochmittelalterlichen Zuschnitt hat und somit ein „lebendiges Museum“ von der Römerzeit bis zur Moderne darstellt. Von der castra regina, 179 n. Ch. von Marc Aurel als Grenzfestung gegen die Germanen gegründet, ist heute noch die porta praetoria zu sehen. Über die 1135 erbaute, die Donauarme mit 16 Bögen überspannende steinerne Brücke

mit dem „Brückmandel“ erreichten wir den gotischen Dom. Dessen figurenreiche Aussenfront und der große, etwas dunkel erscheinende Innenraum mit seinen farbigen Glasfenstern hinterließen einen erhebenden Eindruck. Der Weg durch die engen Gassen der Altstadt führte uns vorbei an der St. Ulrichs-Kapelle, dem alten Rathaus, dem Tagungsort des „immerwährenden Reichstags“, dem Römerturm, dem Herzogshof und der Geschlechtertürmen. Wir sahen die historische Wurstküche und viele schöne Patrizierhäuser.

Dann fuhren wir weiter in den Bayrischen Wald nach **Lindberg**, wo wir für vier Nächte im Ahorn-Hof Quartier bezogen. Von dort ging es in nächsten Tagen sternförmig zu Zielen der Umgebung: Wir fuhren durch tiefe Wälder und Schluchten bei herrlichen Panoramablicken hinab in die Donauebene, zunächst nach **Niederalteich**. Das Kloster, dessen

Türme schon von weitem sichtbar sind, gilt als eines der ältesten bayrischen Benediktinerklöster; es wurde Anfang des 8. Jahrhunderts von Mönchen der Insel Reichenau gegründet. Im Laufe der Jahrhunderte hat es jedoch viel durchgemacht; es ist allein zwölf mal abgebrannt. Von der gotischen Hallenkirche z.B. ist kaum noch etwas vorhanden. 1803 wurde es aufgelöst und 1918 von Mönchen wiederbesiedelt worden. Im 17. Jhd. wurde die Kirche barock ausgestattet. Erwähnenswert sind die Altarbilder, das Kirchengestühl und die Deckenfresken. Ein Teil der Mönche feiert übrigens in der früheren Klosterbrauerei (heute St. Nikolauskirche) Gottesdienst im byzantinischen Ritus.

Unser nächstes Ziel war die Basilika St. Margaretha in **Osterhofen-Altenmarkt**. Im 9. Jhd. herzogliche Pfalz, im 11. Jhd. Chorherrenstift, wurde dort 1138 ein Prämonstratenserkloster errichtet, das erst 1783 aufgegeben



werden mußte. 1858 erwarben die „Englischen Fräulein“ das Stift und betreiben heute dort ein Internat und zwei Schulen mit ca. 500 Schülerinnen. Die auffälligen mittelalterlichen Bauten wurden zu Beginn des 18. Jhdts. durch einen totalen Neubau ersetzt. Die Kirche wurde von den Brüdern Asam ausgestaltet: Cosmas Damian Asam übernahm die Gemälde und Fresken, sein Bruder Egid Quirin die Stuckarbeiten und die Figuren.

Am Nachmittag des zweiten Tages erreichten wir bei kräftigen Regenschauern **Deggendorf**. Der Regen zwang uns zu einem verkürzten Stadtrundgang und Museumsbesuch. Wir sahen den Marktplatz mit schönem Brunnen, einen typisch niederbayrischen Stadtturm, das Rathaus und den Barockkirchturm der Grabkirche, der als einer der schönsten in Bayern gilt. In der Alten Apotheke erfuhren wir etwas über das „Pestfenster“ und im Museum etwas über die „Deggendorfer Gnad“, bei der es um die Ermordung von Juden nach einem angeblichen Hostienfrevl ging. Der dritte Tag der Reise führte uns vorbei an der **Walhalla**, einem im

Auftrag des bayrischen Königs Ludwig I. 1830-41 nach dem Vorbild des Athener Parthenons errichteten griechischen Tempel, der als Gedenkhalle für berühmte Deutsche dienen sollte. Im bayrischen Donautal mutet sie etwas fremd an.

**Kelheim**, an der Mündung der Altmühl in die Donau gelegen, war unser nächstes Ziel. Dort hörten wir so manches über die Gründung der Stadt durch die Wittelsbacher, den Streit zwischen dem Kaiser und Heinrich dem Löwen sowie über Ludwig, den Kelheimer, der dort 1230 ermordet wurde. Noch heute fasziniert die aus dem 13. Jhd. stammende streng quadratische Anlage der Altstadt mit ihren Tortürmen und dem „weißen Brauhaus“, dem ältesten in Bayern. Auf dem Michelsberg findet sich die im Auftrag Ludwig I. in Erinnerung an die Kriege gegen Napoleon errichtete Befreiungshalle, ein monumentaler Rundbau.

In Kelheim bestiegen wir ein Schiff und fuhren durch den berühmten Donaudurchbruch nach **Weltenburg**. Uns beeindruckte die erhabene



Urweltlichkeit der verwitterten Kalkfelsen. Die Klosterkirche von Weltenburg hat bei Kunstkennern einen hohen Ruf. Ist sie doch das geschlossenste Meisterwerk der Brüder Asam und Musterbeispiel für den Begriff des "Theatrum sacrum" - Nachmittags feierten wir in einer Bergkapelle des Klosters die Hl. Messe.

Der vierte Reisetag führte uns in die alte Bischofsstadt **Passau**, auch „Dreiflüssestadt“ genannt; liegt sie doch an Donau, Inn und Ilz. Unsere Führerin führte uns durch enge gotische Gassen, die immer wieder kühne Durchblicke zuließen. Mit leichtem Schauer sahen wir die Hochwassermarkierungen und erfuhren, daß 1501 das Wasser 12 Meter hoch in den Straßen gestanden hat, eine Marke die auch später – z.B. 1954 – erreicht wurde. Wir besuchten den großen und den kleinen Rathaussaal, sahen in Vitrinen aus Bernstein gefertigte mittelalterliche Schiffsmodelle und bestaunten die Stukkaturen und Historiengemälde. Der weitere Weg führte uns zur Neuen Residenz mit einem Blick in das prachtvolle Treppenhaus. Nach dem großen Stadtbrand von 1662 entschloss

man sich, den vormalig gotischen Dom dem Zeitgeist entsprechend barock wieder aufzubauen. Architekt war der italienische Baumeister Carlo Lurago. Bei der Gestaltung der Gewölbe ging der Architekt neue Wege und schuf zwischen den Gurten elliptische Flachkuppeln, sogenannte Pendentifs.- Im Passauer Dom steht auch die größte Orgel der Welt mit 17.774 Pfeifen und 233 Registern. Als Kunstwerk neuerer Zeit verdient der 1953 von Prof. Henselmann geschaffene Altar der Steinigung des Hl. Stephanus Beachtung.

Im Anschluß machten wir eine weitere Schiffstour auf der Donau und konnten die Stadtansicht Passaus vom Schiff aus erleben; z.B. die Festen Niederhaus und Oberhaus, die Michaelskirche und die Wallfahrtskirche „Maria Hilf“, zu der mehr als 300 Stufen hinauf führen.

Am nächsten Tag verließen wir Bayern in Richtung Österreich und erreichten kurz hinter Linz das **Benediktinerstift Melk**, eines der großartigsten Barockwunder der Erde. Während in anderen Barockklöstern eine



palastartige Bauweise die Kirche eher zurücktreten läßt, bildet das Kloster in Melk nur den Rahmen für einen gewaltigen Sakralbau. Durch den Torbogen der Anlage gelangt man in einen Innenhof. Im ersten Stock findet sich der Kaisergang mit Bildern der österreichischen Kaiser. Dann führte man uns durch unterschiedlich beleuchtete Räume, die jeweils besondere Themen gewidmet waren: der Regel und dem Gemeinschaftsleben der Mönche, dem Wachsen des Klosters oder Symbolgegenständen aus der Zeit des „Josephismus“. Wir sahen das Melker Kreuz, den großen Flügelaltar und den Marmorsaal, einen Speisesaal für den kaiserlichen Hof.



Dabei erfuhren wir auch manches über das Leben der Mönche. Von der Terrasse vor der Bibliothek ( 100.000 Bände, 1800 Handschriften, 750 Inkunabeln) hat man einen herrlichen Blick auf die Donaulandschaft.

Unser nächstes Ziel war die **Wachau**, ein Donaudurchbruch und Weinanbaugebiet; seit Jahrtausenden ein Durchgangstal für Kreuzfahrer und Pilger, für Händler, Reisende und Soldaten. Wir sahen auf steilem Berg die Ruine der Raubritterburg Aggstein, und machten in dem romantischen Städtchen Dürnstein halt, wo eine Burgruine daran erinnert, daß hier Herzog Leopold V. 1192 den englischen



König Richard Löwenherz gefangen hielt. Durch Weinberge und vorbei an Wehrkirchen schön gelegener Orte näherten wir uns unserem Hauptziel: **Wien**.

Die 1,6 Mio. Einwohner zählende Stadt mit mehr als 2000jähriger Geschichte verlor 1919 Funktion und Bedeutung einer Hauptstadt des Habsburger Reiches. Erst in neuerer Zeit, vor allem nach dem Verschwinden des Eisernen Vorhangs, ist sie wieder eine politische, wirtschaftliche und kulturelle Drehscheibe zwischen Ost und West.

Wir starteten unser Programm mit einem Blick vom Kahlenberge, wo 1683 die Entscheidungsschlacht gegen die Türken begann. Dann ging es zur Ringstraße, die die historische Altstadt umschließt und an der eine große Anzahl von Prunkbauten liegen, in denen sich – von der Antike bis zum Historismus – nahezu sämtliche Baustile finden: Das Burgtheater, das Parlament, das Rathaus, das Kunsthistorische und naturhistorische Museum, das Maria-Theresia-Denkmal, die Staatsoper, die Hofburg ( 2500 Räume ) mit Reichskanzleitrakt, Reitschule und Nationalbibliothek und der Michaelertrakt mit seiner mächtigen, reich vergoldeten 54 Meter hohen Kuppel. Durch das Burgtor gelangten wir zum Heldenplatz und in den Volksgarten, die grünen Lungen der Stadt. Weitere Ziele waren die Votivkirche, die Karlskirche, die Ruprechtkirche ( aus dem 11. Jhd. ) und die Universität.

Unter den zahlreichen Palais ist das Belvedere eines der bewundernswürdigsten Leistungen des Wiener Barock. Als Sommerschloß des Prinzen Eugen erbaut, besteht die Anlage aus dem unteren und dem oberen Belvedere, zwischen denen ein 500 Meter langer terrassierter Garten im Barockstil liegt.

Vom Ring umschlossen und problemlos zu Fuß zu erreichen ist die Altstadt mit dem Wahrzeichen Wiens, dem Stephansdom. Er ist – mit dem von den Wienern liebevoll „Steffl“ genannten 137 m hohen Turm das bedeutendste gotische Bauwerk Österreichs. Vom 12. bis 15. Jhd. erbaut besteht das Innere aus drei bis zu 28 m hohen Schiffen. Mehr als hundert Pfeiler-Standbilder schmücken den 105 Meter langen und etwa 40 Meter breiten Kirchenraum. Als Kunstschatze wichtig sind auch die Kanzel und das Hochgrab Kaiser Friedrich III. Zur Zeit unseres Besuches feierte eine große ungarische Trachtengruppe das Fest des heiligen Königs Stephan I., der um das Jahr 1000 in Ungarn das Christentum einführte.

Natürlich wanderten wir auch über die Einkaufs- und Flaniermeile Kärntner Straße, besuchten die Kaisergruft unter der Kapuzinerkirche, sahen am „Graben“ die Pestsäule und die Peterskirche mit ihrem berühmten Kuppelfresko. Wir ließen auch das „Hundertwasser-Haus“ nicht aus und natürlich auch nicht das Riesenrad im Prater und warfen einen Blick auf die „neue City“. Der anstrengende Tag klang dann mit einem gemütlichen „Heurigenabend“ im Alten Zechhaus zu Gumpoldskirchen aus.

Der folgende Tag begann mit einer stimmungsvollen heiligen Messe in der St. Jakobskirche im Penzing, in der ein Mitbruder von Pater Klein seit Jahrzehnten tätig ist. Die gemeinsame Messfeier sowie der anschließende, von der Wiener Pfarrgemeinde liebevoll hergerichtete Imbiß im Pfarrgarten wird uns allen in bester Erinnerung bleiben.

Ein weiteres Ziel dieses Tages war **Schloß Schönbrunn**, die Sommerresidenz der Habsburger. In Schloß und Park ist das gesamte

kaiserliche Wien mit seinem überwältigenden Prunk vereinigt. Von den ca. 1400 Räumen konnten wir etwa 40 besichtigen, darunter die Spiegelgalerie, das Millionenzimmer und das chinesische Rundkabinett. Ein Spaziergang durch den riesigen Schloßpark mit Neptunbrunnen und Blick auf die „Gloriette“ rundete unseren Besuch ab.

Am Nachmittag erreichten wir **Klosterneuburg**, ein Stift, das 1106 vom Markgrafen Leopold gegründet wurde. Der ausgedehnte Baukomplex mit der alten romanischen Stiftskirche, den Klosterbauten und dem dem Escorial nachempfundenen kaiserlichen Barockbau ist heute Museum. Kostbarstes Ausstellungsstück ist eine der bedeutendsten Emaille-Kunstwerke des Abendlandes, der „Verduner Altar“,

eine dreiteilige Pala d' oro mit 51 Bildern in Email auf vergoldetem Kupfer.

Alle Sehenswürdigkeiten beiderseits der Reiseroute zu besuchen, war genauso unmöglich wie alles Gesehene eingehend zu beschreiben. Insgesamt war es jedoch eine in vollem Umfang gelungene „Erlebnisreise“ in ein wunderschönes Land. Mir bleibt, allen herzlich zu danken, die zum Gelingen der Fahrt beigetragen haben, insbesondere unserem Pastor, Pater Klein, der einen riesigen Anteil daran hatte, daß diese Reise für uns zu einem unvergeßlichen Erlebnis wurde. Dank gilt auch unserer Reiseleiterin Frau Schmidt, die mit Sachkenntnis und unerschöpflichem Detailwissen über Geschichte und Kultur die Fahrt begleitete.

- Jo Meyer -



## Wo ist unsere Orgel ?

Sie haben es längst alle bemerkt: unsere Orgel ist verschwunden. Einen Tag nach dem großartig gelungenen Benefizkonzert am 18. Juli stand der Orgelbauer pünktlich in der Kirche und begann mit dem seit langem geplanten Abbau der Orgel. Seitdem behelfen wir uns mit einem kleinen Orgelpositiv für die Begleitung des Gemeindegesangs.

Bruder Gorgonius und ich sind seit Beginn der Arbeiten nicht untätig geblieben. Jeden Tag haben wir die Orgelbauer besucht und die Arbeiten dokumentiert. Jedes Bauteil der Orgel wurde angefasst und gerichtet, gereinigt und repariert. Die technische Physik, die in einer Orgel steckt, ist von außen für den Betrachter und Zuhörer nicht greifbar. Erst eine so umfassende Aktion wie die unsrige bringt den gesamten technischen Zusammenhang ans Licht: Mechanik, Akustik, Elektrik und Werkstoffkunde sind als wichtige physikalische Teilbereiche vertreten. In den Fachgesprächen mit den Orgelbauern wurden immer wieder neue Aspekte der klanglichen und technischen Verbesserungen diskutiert. Zusätzlich haben wir uns am 11. August auf den Weg nach Windesheim bei Mainz gemacht, um den Fortgang der Arbeiten und den neuen „Sound“ der Orgel, die Intonation, zu besprechen. Morgens um 7 Uhr ging es los, und exakt zwei Stunden später standen wir - wie verabredet - vor den Toren des Betriebs.

Der Intonateur, Herr Raab, nahm sich viel Zeit für uns und zeigte uns alle aus unserer Orgel stammenden Teile:

- ° Die Tastatur war in der hauseigenen Klavierwerkstatt

komplett überarbeitet und fertig gestellt.

- ° Ein Teil der Pedalpfeifen wurde gerade gerichtet und mit zusätzlichen Ansprachhilfen versehen.
- ° Ein Teil der Mixturpfeifen, bei denen üblicherweise 3-4 Pfeifen im Mixt pro Ton erklingen, wurde erneuert und die neue Aufteilung besprochen.
- ° Der Tonerzeugungsbereich der Pedal-Posaune war komplett gereinigt und die Lederteile erneuert.
- ° Zwei Register standen im Intonationsraum bereit, um uns von einer neuen klanglichen Seite her zu überzeugen.

Wir nutzten die Gelegenheit, um auch das Orgelmuseum, in dem die unterschiedlichsten Orgelthemen behandelt werden, sowie den hauseigenen Konzertsaal zu besichtigen. Herrn Oberlinger und seine bereits im Geschäft befindliche Tochter haben wir auf unserem Rundgang ebenfalls getroffen. Wir sind sehr zufrieden mit dem Fortgang der Arbeiten und sind froh, der Fa. Oberlinger den Auftrag erteilt zu haben. Neben den angebotenen und beauftragten Arbeiten wird sehr viel „drum herum“ geleistet, ohne einen Mehrpreis zu verlangen. So steht das Orgelpositiv ohne Leihgebühr in unserer Kirche, werden neue Pfeifen zur Umstellung der Mixtur kostenlos für uns hergestellt, ergänzende Beleuchtung im Orgellinneren ohne Berechnung eingebaut. Das sind alles Kleinigkeiten, die weit über den Reinigungscharakter der Arbeiten hinausgehen.

Wir sind gespannt, wie unsere „neue“ Orgel mit etwas verändertem Klangbild gefallen wird.

Linus Schlepner / Bruder Gorgonius

# Liebe Kinder!

## BETEN-

### Aus dem Lärm in die Stille

*Wir Menschen beten, weil wir spüren, dass uns Gott nah ist, auch wenn wir ihn nicht sehen, hören oder greifen können.*

*In der Familie machen wir jeden Tag viele Dinge gemeinsam: Wir verbringen Zeit miteinander, teilen Freude und Leid, essen, trinken, spielen oder unternehmen etwas zusammen. Dabei dürfen wir auf das Versprechen Jesu vertrauen: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“ (Mt 18,20). Einen Moment still zu werden und gemeinsam zu beten ist wunderschön – probiert es aus!*

#### **Erfahrung der Stille**

*Zu einem einsamen Mönch kamen eines Tages Menschen. Die fragten ihn: „Was für einen Sinn siehst du in deinem Leben der Stille?“*

*Der Mönch war gerade dabei, Wasser aus einem tiefen Brunnen zu schöpfen. Er sprach zu seinen Besuchern: „Schaut in den Brunnen! Was seht ihr?“*

*Die Leute blickten in den tiefen Brunnen.*

*„Wir sehen nichts!“*

*Nach einer kurzen Weile forderte dieser die Leute wieder auf: „Schaut in den Brunnen! Was seht ihr?“*

*Die Leute blickten wieder herunter. „Ja, jetzt sehen wir uns selber!“*

*Der Mönch sprach: „Schaut, als ich vorher Wasser schöpfte, war das Wasser unruhig. Jetzt ist das Wasser ruhig. Das ist die Erfahrung der Stille. Man sieht sich selber!“*



*Selbst ausgedachte Gebete, die zum Gebetsanlass passen, sind besonders schön. Ihr könnt aber auch ein Gebetbuch zur Hand nehmen, z.B.*

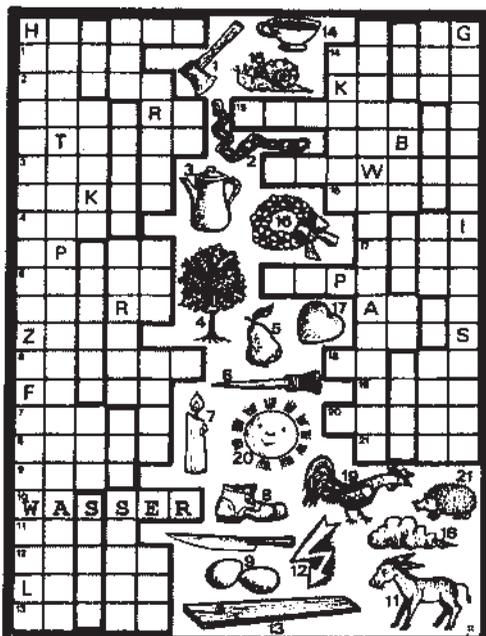
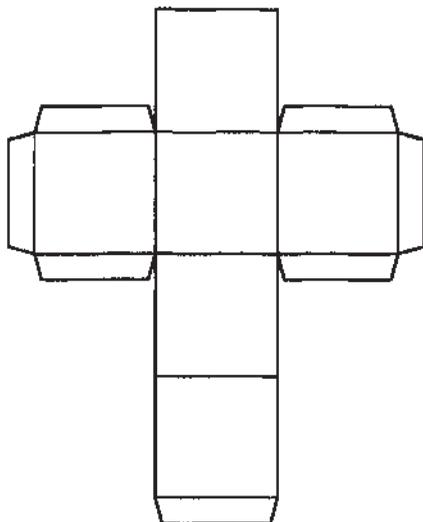
**THOMS, Elke** (2002): *Gebete für Kinder*.  
BASSERMANN

**ABELN, Reinhard** (1999): *Sei bei mir jeden Tag*. BUTZON & BERCKER.

#### **Basteltipp: Gebetswürfel**

*Ihr könnt in eurer Familie Gebetswürfel erstellen mit Gebeten zu einem gemeinsamen Anlass. Jedes Familienmitglied schreibt sein Lieblingsgebet auf eine*

Seite des Würfels. Vor dem Essen könnt ihr dann ein Gebet auswählen oder erwürfeln. Gebetswürfel kann man aus Holz oder aus Pappe erstellen. Ihr braucht dafür das folgende Netz eines Würfels, müsst es vergrößern und auf Pappe kopieren. Nach dem Beschriften kann die Würfelseite schön gestaltet werden.



## Spruchwörterrätsel

J. Reul

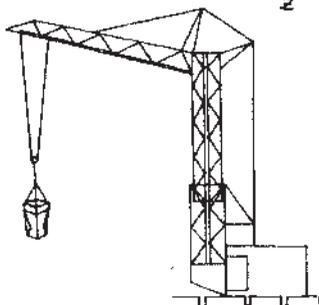
Wer die gesuchten Wörter, durch Bildchen verraten, in die Kästchenreihen einträgt und die folgenden Wörter hinzufügt, findet in den senkrechten Reihen ein Sprichwort.

Anker – Apfel – Arzt – Feder – Gabel – Hammer – Katze – Latte – Maus – Papagei – Ring – Schere – Schwein – Steine – Stern – Zaun – zwei

Lösung: Mit einem Freund zur Seite ist kein Weg zu lang.

## Was ist das?

1-R n



Rosenkranz

Eure  
Anja Siegeler

## Mache dich auf den Weg ...

hieß das Thema der Einführungsmesse am 4. Juli für 39 Jugendliche, die sich im kommenden Jahr in unserer Pfarre firmen lassen möchten. Auf den Weg gemacht hatten sich die jungen Leute eigentlich schon zweieinhalb Wochen zuvor, als sie sich im Rahmen eines ersten Treffens mit Pater Klein sowie allen Katechetinnen und Katecheten zu einzelnen Gruppen zusammengefunden hatten. Ihre Entscheidung bekräftigten die Jugendlichen in der Messe, indem jeder Einzelne eine kleine Kerze an der Osterkerze entzündete und mit dieser in den Händen das Glaubensbekenntnis sprach. Zusammen mit Ulrike Häming hatten die Jugendlichen eine schöne musikalische Auswahl für die Messe getroffen und sich beim Schuldbekenntnis und den Fürbitten mit eingebracht.

## Mache dich auf den Weg ...

hieß aber auch die Aufforderung an Vinh Nguyen, Linda Martin, Benedict Martin, Christian Walge und Sybille Rybczinsky, die das Kernteam unserer Gemeinde für den Weltjugendtag 2005 bilden. Sie wurden berufen, aufzubrechen auf einen Weg, der zunächst zum Altenberger Dom führte. Dort trafen sich die Kernteams aller Gemeinden unseres Bistums, um sich bei sportlichen Angeboten, kleinen Speisen aus aller Welt, der Besichtigung des Domgeländes und einer Messe miteinander vertraut zu machen. In den Pfarreien des Erzbistums wurden insgesamt 3000 Kernteams gebildet, die die organisatorische Vorarbeit leisten, wenn im August nächsten Jahres ca. 800 000 junge Teilnehmer zum Weltjugendtag erwartet werden. Mit der Berufung





beginnt das Kernteam nun offiziell mit vielfältigen Planungs- und Organisationsstätigkeiten für den Weltjugendtag 2005 an dem es dann heißt:

**WIR SIND GEKOMMEN, UM  
IHN ANZUBETEN!**

Dass sich Köln im Vorfeld gegen die Bewerberstädte München und Wien Durchsetzen konnte, liegt sicher nicht zuletzt daran, daß der Pilgergedanke durch die Heiligen Drei Könige besonders deutlich wird.

Die ersten Schritte haben sowohl die Firmlinge als auch das Kernteam auf dem Weg zu ihrem selbst gewählten Ziel bereits gemacht. Viele große und kleine, spannende, schöne und mühsame Schritte liegen sicher noch

vor ihnen. Doch nur wer aufricht,  
kommt ans Ziel, und die Gewißheit  
macht uns stark :

**Jesus geht mit !**

Anja Siegeler



**TelefonSeelsorge  
Neuss**

**0 800 111 0 111  
0 800 111 0 222**

## „Dies & das - ein musikalischer Spaziergang durch die Epochen“

Unter diesem Titel hatte St. Thomas Morus am 18. Juli zu einem Benefizkonzert für unsere Orgel eingeladen, und ca. 150 Besucher waren dieser Einladung gefolgt.

Sie wurden nicht enttäuscht; denn das von kleinen und großen Künstlern Dargebotene war erstaunlich. Es spielten und sangen junge und ältere Musiker und Musikerinnen, die in unserer Pfarrgemeinde leben oder hier aufgewachsen sind. Linus Schleupner, der das Konzert organisiert und das abwechslungsreiche Programm zusammengestellt hatte, moderierte die Veranstaltung mit hübschen kleinen Stories über die Komponisten und ihre Werke.

Der musikalische Spaziergang begann mit der Sonate a-moll von G.F. Teleman, die Monika Pennig auf ihrer Oboe mit Stilgefühl und Können intonierte. Dann spielte ein Quartett aus vier 12 Jahre alten (!) Streicherinnen (Julia Wasmund, Katharina Nolte, Swantje Loose und Theresa Krehn) in gekonnter Weise aus Mozarts Divertimento in D das Menuett und das Trio und fügte -lustig und „mit Pfiff“ – noch ein Allegretto von Dimitri Kabalevski hinzu.

Es folgte ein Genuß besonderer Art: Eva Hanbi (8 Jahre) aus unserem Sing- und Spielkreis brachte auf dem Klavier den 1. Satz einer Sonatine von Kabalevski zu Gehör, die mit ihren modernen, fast atonalen gewagten Harmonien schwer zu spielen, aber schön anzuhören war. Es folgte, von Anna Häming (16 Jahre) technisch sicher und klanglich schön auf der Blockflöte dargeboten, die Sonatine Nr. 1 von Walter Röhrl.



Der von Ulrike Häming geleitete Sing- und Spielkreis brachte anschließend mehrstimmig zwei Lieder zu Gehör, die an die jetzt viele Jahre zurückliegenden Auftritte der „Schildberger“ und ihren „sound“ erinnerten. Dann schmetterten die Kommunionkinder des Jahres 2004 das von Linus Schleupner für sie komponierte Lied „Jesus Christus, Fülle des Lebens“ in den Raum.

Nach diesem einzigartigen „Talent-schuppen“ wurde es „professionell“: Annette Albrecht sang mit großem Einfühlungsvermögen Mendelssohns „Sei stille dem Herrn“; und Mendelssohn bot auch der Kirchenchor unter Leitung von Guido Harzen mit dem Lied „Wer bis an das Ende beharrt“.

Die Geigerin Rebecca Martin wollten wir schon lange einmal in unserer Kirche hören. Jetzt erfreute sie uns - begleitet von Robin Jurmann – mit der brilliant vorgetragenen Faust-Phantasie von Wieniawski, die - erst fast schwermütig beginnend - in volkstümliche Weisen mit hoch verklingenden Flageolets übergeht.

Abschließend zeigte uns dann Robin Jurmann, was ein erstklassiger Pianist mit einem mittelmäßigen Klavier machen kann. In bekannter Virtuosität interpretierte er Chopin's e-moll-Ballade und Etude, die nachdenklich stimmende Lautmalereien mit einem musikalischen

„Pointillismus“ vereint, der den Eindruck erweckt, als spielten drei Klaviere gleichzeitig. Fliegende Läufe und kraftvolle Akkorde hinterließen bei den Zuhörern bewunderndes Staunen.

Herzlicher Beifall und großer Dank gilt allen Mitwirkenden dieses gelungenen Musiknachmittags, speziell aber unse-

rem Organisten Linus Schleupner, der keine Mühen gescheut hatte und - obwohl nicht an der Orgel zu hören - zu großer Form aufblief. Dank aber auch den Konzertbesuchern, deren freiwillige Spenden einen erheblichen Beitrag zur Renovierung unserer Orgel erbrachten.

B.R.

## Neues aus dem Kindergarten

Seit Mitte Juli schmückt dieses Emaillenschild den äußeren Eingangsbereich unseres Kindergartens. Direkt neben unserer Eingangstür über dem Briefkasten lächelt "Felix" jedem Kindergartenbesucher fröhlich entgegen. Auch im inneren Eingangsbereich wird "Felix" von aufmerksamen Kindergartenbesuchern schnell entdeckt, denn auch auf unserer Urkunde (neben dem Personalfoto) ist er zu finden.

**Mit diesem "Felix - Gütesiegel" wurde unser Kindergarten am 10. Juli 2004 vom Deutschen Sängerbund, ausgezeichnet.**

Und so fing alles an:

Nachdem wir im Herbst 2003 vom Opa eines Kindergartenkindes mehrfach angesprochen und aufgefordert wurden, unseren täglichen Morgenkreis von einer Kommission des Deutschen Sängerbundes begutachten zu lassen, bekamen wir erstmal weiche Knie. Unser Morgenkreis, indem wir gemeinsam mit Singen, Musizieren, Beten und Erzählen in den neuen Tag starten, besteht schon mindestens seit 8 Jahren und gehört somit zum traditionellen Tagesritual in unserem Kindergarten; aber diese Aufforderung versetzte uns erstmal doch in Aufregung. Zwar be-



suchen jeden Morgen einige Mütter, Väter und auch Großeltern oder sonstige Gäste unseren Morgenkreis, aber der Gedanke, uns von Profis auf Professionalität prüfen zu lassen, behagte uns erstmal nicht. So schoben wir das Antragsformular immer wieder zur Seite.

Sebastians Opa, Herr Stockbrügger, entpuppte sich bei weiteren Begegnungen als Geschäftsführer des Sängerbundes Düsseldorf und überzeugte uns in weiteren Gesprächen davon, dass wir vor einer Qualifizierung nicht zurück schrecken bräuchten. Allein durch das tägliche Singen und die spürbare Begeisterung der Kinder wären bereits wichtige Beurteilungskriterien erfüllt. Durch den Einsatz von Instrumenten würden wir die kindliche Tonart berücksichtigen und durch die vielen Jahre Morgenkreis hätten wir ein enorm großes und abwechslungsreiches Repertoire an Liedern für alle Gelegenheiten und zu allen Themen vorzuweisen.

Auch die Tatsache, dass musikalische Aufführungen für unsere Kindergartenkinder nichts Fremdes seien, befürwortete eine Zertifizierung.

Also besprachen wir die Situationen im Morgenkreis mit den Kindern, im Elternrat mit den Eltern und im "Rat der Tageseinrichtung" mit dem Träger. Alle befürworteten die Aktion und machten uns Mut, diese Auszeichnung anzustreben.

Kurz vor Weihnachten füllten wir dann das Antragsformular aus, und im Frühjahr wurden wir vom Prüfungsausschuss besucht. Danach begann die Zeit des Wartens, denn erst kurz vor unserem Sommerfest wurde uns mitgeteilt, dass wir alle Erwartungen erfüllt hatten und wir uns eine Auszeichnung für qualitatives, tägliches Singen verdient hätten. Also wurde das Sommerfest zur "Felix - Überreichung" ausgeguckt.

Wir waren zu dieser Zeit bereits in den Vorbereitungen zur Aufführung des Musicals "Der kleine Käfer immerfroh" von Ludgar Edelkötter. Das gleichnamige Bilderbuch war zu dieser Zeit Grundgedanke für unser Rahmenthema.

Da die NGZ vom Deutschen Sängerbund informiert wurde, war ein umfangreicher Artikel über unsere "Felix - Auszeichnung", mit großem Bild, in der Zeitung. Man konnte dort lesen, dass Mandy Kokscht und Dominik Hader, als Hauptdarsteller, die Zuschauer durch ihr natürliches Temperament begeisterten. Und auch die zahlreichen "Schauspieler", die während der "30- Minuten - Aufführung" das Spielgeschehen bestimmten, haben ihre Rolle mit Begeisterung gespielt.

Als anschließend vom Vorstandskomitee des Sängerbundes unter Beifall der anwesenden Eltern und Gäste eh-



renvoll die "Felix-Auszeichnung" überreicht wurde, merkten selbst unsere jüngsten Kinder, dass diese Situation etwas ganz Besonderes war. Und so empfanden auch wir Mitarbeiter, die mit Stolz dieses Qualitätssiegel in Empfang nahmen, dass unser Sommerfest auf diese Weise zu einem außergewöhnlichen Fest geworden war

- Das Kiga-Team -



## Einkehrtag der Frauengemeinschaft

Am 16.03.2004 nahmen 38 Frauen der kfd am **Einkehrtag im Nikolauskloster** teil. Oblatenpater Thomas Kroiß, der z. Zt. Leiter des Exerzitienhauses Engelpfort ist, leitete den Besinnungstag. Er referierte zum Thema: „Herr, lehre uns beten“, anhand des „Vater Unser“ nach Lk 11,1-4. Den Schwerpunkt bildeten die Bitten des Gebetes, die er anschaulich und ansprechend für uns interpretierte.

Sehr konkret ging er auf die Bitten: „Vergib uns unsere Schuld“ und „Führe uns nicht in Versuchung“ ein. Er konfrontierte uns immer wieder mit Fragen, wie z. B. „Habe ich dem Nächsten so geholfen, wie es mir möglich war?“ „Habe ich Vergebung verweigert, wodurch Versöhnung und Frieden nicht möglich wurden?“ Er verglich den Menschen mit einer Rose, die einerseits blühe und Freude bringe, aber auch Stacheln besitze, die verletzen könnten. Diese Gedanken vertiefte er in einer Meditation vor dem Allerheiligsten in der Kapelle und gab Gelegenheit zum persönlichen Gebet.

Nach einem guten Mittagmahl, das alle Gäste mit den Oblatenpatres im Refektorium einnahmen, stand uns eine ausgedehnte Mittagspause zur Verfügung.

Das zweite Referat am Nachmittag hatte hauptsächlich die Grundeinstellung des Betenden zum Inhalt. Pater Kroiß betonte, dass die Hl. Schrift uns immer wieder auffordere zum Bitten und Beten, wie z.B. in Lk 11,5 ff. Oftmals erhielten unsere Bittgebete aber Forderungen zur Erfüllung eigener Wünsche. Diese Haltung zeuge von wenig Vertrauen Gott gegenüber. Eigentlich werde eine Bitte von den Augen abgelesen und Gott, der uns näher sei, als wir es selber sein könnten, wisse, was uns Not tue.

Im abschließenden Gottesdienst wurden die Gedanken des Tages nochmals vertieft. Auch innerhalb der Liturgie, so verdeutlichte Pater Kroiß, benötige der Mensch immer wieder Zeichen und Symbole, weil sie mehr auszudrücken vermögen als Worte. Mit vielen Beispielen, auch aus der Literatur, bekräftigte er seine Aussagen. Nach dem Gottesdienst schenkte er allen Teilnehmerinnen eine Rose mit dem Wunsch, sie möge uns begleiten – mit alle dem, was er dazu gesagt habe – durch die Fastenzeit bis zum Halleluja des Osterfestes.

Mariene Scherer

## Jahresausflug der Frauengemeinschaft

Mit zwei Bussen startete die kfd St. Thomas Morus am 1. Juli Richtung Bingen. Als Einstimmung in den Tag hielten Pater Klein und A. Schwaderlapp eine Morgenandacht zu dem Thema „Wende dein Gesicht der Sonne zu.“ Petrus ließ sich zwar an diesem Morgen nicht beeinflussen; es blieb kühl und trüb, was aber der sonnigen Stimmung der Teilnehmer keinen Abbruch tat.

Pater Klein informierte auf der Hinreise über die große „Heilige“ der Stadt Bingen, über Hildegard und ihre Zeit (1098 – 1179). Schon als Kind von acht Jahren kam Hildegard zum Kloster auf dem Disibodenberg, wo sie von Jutta von Sponheim in das religiöse Leben eingeführt wurde. Nach dem Tode ihrer Lehrmeisterin wurde sie selbst zur Äbtissin gewählt und gründete noch zwei weitere Klöster. Trotz schwacher Gesundheit unternahm sie bis ins hohe Alter weite Reisen. Im damaligen Dauerkonflikt zwischen Kirche und Staat versuchte sie zu vermitteln, was für eine Frau im 12. Jahrhundert mit besonderen Schwierigkeiten verbunden war.

Nach diesen Ausführungen erreichten wir schon bald den Hildegardishof in Bingen. Eine einladende Gaststätte empfing die 95 Gäste aus Neuss zunächst zu einer Weinprobe. Edle Tropfen aus dem Binger Rosengarten, Scharlachberg und Schlossberg wurden kredenzt. Während der Weinprobe und dem anschließenden Mittagessen informierte der Winzermeister Heinrich Grünewald über Weinanbau, Rebver-

edlung und vieles mehr. Ob er von Anbau, Kelterung oder Lagerung des Weins berichtete, die Sorgfalt bezüglich des Weins lag ihm besonders am Herzen, denn er beendete seine Ausführungen stets mit dem Hinweis:

*„Weinberg zu pflegen ist schwer,  
den Wein zu pflegen noch viel mehr  
und ihn zu trinken ebensehr.“*

Sehenswert war auch der Holzfasskeller des Hildegardishofes, den wir nach dem Mittagessen besichtigen konnten.

Für den Nachmittag war eine Schiffstour auf dem Rhein geplant. Gegenüber dem Niederwald-Denkmal in der Nähe des Binger Mäuseturms lag schon das Touristenschiff „Germania“ bereit, das uns rheinabwärts nach St. Goar führte. Bei einer gemütlichen Kaffeerunde wanderten die Blicke zu den üppigen Weinbergen in den steil ansteigenden Hängen des Rheinischen Mittelgebirges mit den zahlreichen Burgen und Schlössern. Nirgendwo auf der Welt soll es mehr Burgen und Schlösser auf einmal geben, als hier im Rheintal. Vor



zwei Jahren wurde diese Strecke in die UNESCO-Liste der weltweit schützenswerten Kulturgüter und Landschaften aufgenommen. Kurz vor St. Goar umfuhren wir den sagenumwobenen Felsen der Loreley. Hier endlich ließ sich sogar die Sonne blicken, und man konnte – in St. Goar angekommen – vor der Heimreise eine kleine Erfrischung im Freien genießen.

Auf der Rückreise fuhren wir bis Koblenz am Rhein vorbei und genossen die Aussicht auf den Wallfahrtsort Bornhofen mit den Burgen Liebenstein und Sterrenberg - die so genannten „Feindlichen Brüder“ -, das Städtchen Boppard und die gut erhaltene Marksburg, eine Ritterburg aus dem 12. Jahrhundert.

## Chorausflug nach Altenberg

Der Altenberger Dom ist für einen rheinischen Chorsänger eine bekannte Größe im Bergischen Land. Deshalb entschlossen wir uns, bei unserem diesjährigen Chorausflug am 5. September diesen Ort und seine Umgebung zu besuchen.

Früh um 9 Uhr verabschiedete uns Pater Klein; er wäre nur zu gerne mitgefahren. Nach knapp einstündiger, recht kurzweiliger Busfahrt war unser Ziel erreicht. Wir konnten daher um 10.30 Uhr den Gottesdienst im Dom zu Altenberg besuchen. Nach dem Gottesdienst nahmen die hungrigen Chorsängerinnen und -sänger im Restaurant „Küchenhof“ das vorher bestellte Mittagessen; es wurde zügig serviert und schmeckte lecker. So gestärkt und wohlgelaunt ging es dann zur Domführung, bei der uns die Besonderheiten dieses Bauwerks nahegebracht wurden. Nach dieser Führung war noch etwas Zeit; wir

Sobald die Autobahn erreicht war, setzte Pater Klein zur Wiederholung seines „Lehrstoffes“ an. Doch sowohl Daten zum Leben der Hildegard von Bingen und ihrer bewegten Zeit als auch knifflige Fragen zur Weinkunde wurden prompt beantwortet. So kam er nicht umhin, in beiden Bussen die versprochenen Preise in Form einer guten Flasche Wein aus dem Hildegardishof zu spendieren.

Am frühen Abend kehrten wir nach Neuss zurück. Die Organisatoren des Tages erhielten viel Applaus für den unbeschwerten Ferientag.

- M. Scherer -



konnten uns bei sonnigem Wetter ein wenig die Gegend anschauen. Der Bus wartete um 14.30 Uhr und brachte uns zum Parkplatz „Schöllerhof“. Von dort aus wanderten wir auf leichten Pfaden zur Tagungsstätte „Maria in der Aue“. Dort gab es Kaffee, Kuchen oder andere Erfrischungen.

Die Weiterfahrt führte uns dann am späteren Nachmittag in Richtung Neuss zur „Salzburger Alm“ in der Skihalle in Neuss. Dort hatte Adolf Jurmann Tische für uns reservieren lassen. Auch Pater Klein stieß hier zu uns, und so gab es einen gemütlichen Abend zum Ausklang eines gelungenen Chorausfluges.

Ein herzliches Dankeschön geht an alle, die diesen Ausflug organisiert haben.

-Markus Muckel-

## Pfarrfest 2004

Unser Pfarrfest am 27. Juni war auch in diesem Jahr wieder ein voller Erfolg. Viele werden noch beim Frühstück besorgt aus dem Fenster gesehen haben, denn der Himmel zeigte sich grau in grau und es regnete. Auch auf dem Weg zur Messe tröpfelte es noch. Der Familiengottesdienst, der das Pfarrfest um 10.30 Uhr eröffnete, stand unter dem Motto „Die Pfarre wie ein Autobus“. Thema war das gemeinsame Unterwegssein in Kirche und Gemeinde. Auf das Deckblatt des Liedzettels war ein voller Bus gezeichnet. Den Kindern fiel gleich auf, dass das Autokennzeichen NE – PK eigentlich zum Golf unseres Pastors gehört, der natürlich auch am Steuer des Gemeindebusses saß. Als wir nach der Messe die Kirche verließen, begrüßten uns die ersten

Sonnenstrahlen; im Laufe des Tages wurde es immer schöner. Wir interpretierten das als weiteren Beweis unserer besonders engen Beziehungen zu Petrus.

Das Pfarrfest bot wieder für jeden das passende Angebot. Auf dem Grill brutzelten Steaks, Koteletts und Würstchen. Wer wollte, konnte dazu leckere Pommes frites essen. Erstmals gab es auch einen Stand mit asiatischen Spezialitäten. Schon Tradition sind die beliebten Waffeln mit heißen Kirschen und Schlagsahne und natürlich das reichliche Kuchenangebot am Nachmittag.

Unter den großen Sonnenschirmen saß man gemütlich beisammen, genoss ein gutes Glas Wein, ein kühles Bier oder ein erfrischendes Sprudelwasser.

Auch für die Kinder bot das Pfarrfest Attraktionen: Das „Morusmobil“ war in



liebvoller Arbeit wieder fit gemacht und drehte ausgedehnte Runden durch Vogelsang. Die freiwillige Feuerwehr ließ an ihrem Einsatzfahrzeug die Herzen kleiner Feuerwehrmänner höher schlagen. Die Hüpfburg lud zum Springen ein. Nachdem das Gesicht als Marienkäfer, Blume oder Tiger geschminkt war, konnte man manches Kind kaum noch wiedererkennen. Auch die Tombola bescherte fast jedem, der Lose gekauft hatte, überraschende Gewinne.

Die Jugendlichen hatten einen Stand zum Weltjugendtag vom 16. bis 21. August 2005 in Köln aufgebaut. Hier gab es Informationen zum Programm und Anregungen zum Vorbereiten. Wichtig ist, dieses große Ereignis bei

der Ferienplanung für das nächste Jahr schon jetzt im Hinterkopf zu behalten.

Soweit man das an den Gesichtern ablesen kann, hat das Pfarrfest allen viel Spaß gemacht. Schon dafür hat es die Mühen der an den Vorbereitungen und an der Durchführung Beteiligten gelohnt. In diesem Jahr kam aber ein zusätzlicher Aspekt hinzu: Der Überschuss des Festes trägt zur Finanzierung der Renovierung unserer Orgel bei. Und auch in dieser Hinsicht kann sich das Ergebnis sehen lassen.

Allen, die an der Vorbereitung des Pfarrfestes mitgearbeitet haben, und allen, die zu seinem Gelingen beitragen haben, sei zum Abschluss herzlich gedankt.

Peter Wasmund

## Neues aus der KAB

Die neuen **KAB – Ausweise** sind in Sicht. Laut Vereinsinfo für September 2004 dokumentiert der Ausweis – wie früher das Mitgliedsbuch – die Mitgliedschaft im Verband der KAB. Mit dem Ausweis – mit vorausgesetzter Zahlung – kann z.B. kostenlos Arbeits- und Sozialrechtsberatung, das Ketteler-Ferienwerk sowie Vergünstigungen in den Häusern der KAB in Anspruch genommen werden. Die Erhebungen zu den Ausweisen haben gezeigt, dass manche Daten nicht mehr stimmten und auch, wie schwerfällig der Verband die fleißig zusammen getragenen Informationen verarbeitet.

Die **Radtouren der KAB**, die für jeden in den Pfarreien offen sind, finden – dank zweier freiwilliger Helfer – alle zwei Wochen statt, und zwar mittwochs um 13.30 Uhr ab St. Thomas Morus. Freude auf Radwegen in der Landschaft um Neuss und ein echtes



Gemeinschaftserlebnis: Das tut gut!  
Dank an Annegret und Oswald!

**Das Familienfest der KAB** am 8. August warf im Vorfeld Zweifel auf; doch plötzlich waren viele Mitglieder da. Auch hatten wir eine Menge dankbarer Gäste. Es wurde ein schöner Sonntag in Gemeinschaft. Fleißige Helfer und eine gute Spendenmoral verhalfen uns zu einem kleinen Überschuss für den unermüdlichen Pater Bernhard in Osek: Ihm konnten aus unserem immer kreisenden Spendenkästchen 300 Euro übergeben werden. Er hat sich riesig darüber gefreut.

Die Einladung zur **Diözesanwallfahrt nach Neviges** blieb ohne großes Echo. Das bedeutet, daß sich die KABler, die nach Neviges wollen, selbst arrangieren müssen. Die Anlaufadressen sind wohl bekannt.

Schon jetzt laden wir die KAB-Familien mit ihren Kindern als Gäste zur **Nikolaus-Feier** am Montag, dem 6. Dezember, ein. Nach einer gemeinsamen Messe in St. Thomas Morus treffen wir uns im Kardinal-Bea-Haus. Der Nikolaus weiß zwar – wie wir immer wieder feststellen dürfen – viel, aber nicht alles. Deshalb benötigt er über die bekannten Adressen Anmeldungen, weil er ja schließlich etwas vorbereiten muß.

Zum Schluß bitten wir um die Bereitschaft, für andere zu beten; denn drei von uns, die immer für die KAB und die Pfarreien zur Stelle waren, wenn Hilfe gebraucht wurde, benötigen ärztliche Hilfe, die über normale Routine hinausgeht. Dass diese Leute wieder gesund werden, ist nicht nur für ihre Familien wichtig, sondern auch für uns. Sie zeigen im übrigen wieder drastisch, daß sich hinter den „Alten“ ein Vakuum bildet: Da fehlt etwas !

-Werner Helbig –



## **Trödelmarkt im Weihnachtsbasar**

Der Pfarrgemeinderat beabsichtigt, in diesem Jahr den Weihnachtsbasar zugunsten der Orgel um einen Trödelmarkt zu ergänzen.

Schauen Sie doch bitte einmal auf dem Speicher und im Keller nach, ob Sie uns dazu ein „Wertstück von ehemals“ überlassen können. Wenn ja, dann bringen Sie es bitte zum Pfarramt oder melden es dort zur Abholung an.

Weitere Auskunft erteilt der PGR.



## **Weltjugendtag 2005**

Der **Weltjugendtag** in Köln, vom **15.-21. August**, rückt Tag für Tag näher. Auch in unserer Gemeinde wird jetzt, ein Jahr vor dem Weltjugendtag, schon jede Menge geplant und organisiert. In unserer Pfarrei besteht bereits ein Kernteam aus fünf Jugendlichen, die den Grundstein für den Weltjugendtag gelegt haben, damit auch in unserer Pfarrei der Weltjugendtag erlebt werden kann.

Natürlich kann das Kernteam die gesamte Planung und Durchführung nicht alleine übernehmen. Deshalb sucht es Unterstützung. Den ersten Schritt dazu kann jeder aus unserer Pfarrei tun, indem er recht bald seine Urlaubsplanung für den Sommer 2005 festlegt und darüber nachdenkt, ob er Gäste aus der ganzen Welt empfangen und aufnehmen kann.

**Wenn Sie Gäste beherbergen,**

**- brauchen Sie kein Gästezimmer**

Es genügt ein Bett, ein Sofa, eine Liege oder einfach ein Platz für Isomatte und Schlafsack.

**- ist kein großer Aufwand nötig**

Die Gäste werden von morgens bis abends vom Weltjugendtagsbüro gepflegt. Ein Frühstück von ihnen ist dennoch willkommen.

**- brauchen Sie nicht mehrere Sprachen zu sprechen**

Kommunikation braucht nicht viele Worte. Und viele der jungen Gäste können auch Englisch.

- werden Sie nicht allein gelassen  
Sie haben einen Ansprechpartner vor Ort, der bei Fragen hilft und erreichbar ist.

- brauchen Sie keinen Urlaub zu nehmen

Die Gäste kommen abends und verlassen morgens das Haus, um am Programm des Weltjugendtags teilzunehmen.

- dürfen Sie sich auf vertrauenswürdige, hilfsbereite und weltoffene Christen aus der ganzen Welt freuen.

Falls sie Jugendliche aus der ganzen Welt aufnehmen möchten, bitten wir, das Kernteam, Sie, mit uns in Kontakt zu treten.

*(z.Hd. Benedict Martin  
- Koordinator -  
Kaarster Str. 234b  
41462 Neuss  
Tel. 02131/591306)*

Vielen Dank für Ihre Unterstützung.  
Weitere Informationen zum Weltjugendtag finden Sie unter [www.wjt2005.de](http://www.wjt2005.de).

Für das Kernteam  
Benedict Martin



## Gewinnen mit dem Weltjugendtag

Seit dem 1. September 2004 und bis zum 31. Mai 2005 wird bundesweit eine von der Deutschen Bischofskonferenz aufgelegte **Spendenlotterie** zur unterstützenden Finanzierung des Weltjugendtages 2005 durchgeführt. Sie haben in dieser Zeit Gelegenheit, im Pfarrbüro und zu bestimmten Anlässen für 2.- € je Stück Rubbellose zu erwerben.

Hauptpreis jeder Losserie ( 1,3 Mio. Stück) sind 20.000 €. Weiterhin gibt es einen Ford „Street-KA“, Geldpreise von 5.000 € und 10.000 € sowie mehrere Rom-Reisen und 260.000 Kleingewinne zu erhaschen. Jedes fünfte Los gewinnt, es lohnt sich also mitzuspielen.

Wir würden uns freuen, wenn Sie durch Teilnahme an der Lotterie zum Gelingen des Weltjugendtages 2005 in Köln beitragen würden.

-Axel Heimes-

## Novesia Ministrale 2004

„TOR! TOR! TOR!“, hieß es für unser Meßdiener - Fußballteam in der 10. Minute des Finalspiels gegen den Top-Favoriten Christ König. Das Kopfballtor durch Lukas Wicher war der absolute Höhepunkt eines bis dahin spannungsgeladenen Duells zwischen den zwei besten Teams im Stadtdekanat.

Gespielt wurde in der Turnhalle des Marie-Curie-Gymnasiums mit einem Torwart und fünf Feldspielern pro Team. Es gab jeweils ein Turnier für die Mini-Teams - das sind alle Spieler unter 15 Jahren - und für die Maxi-Teams ab 15 Jahren. Unsere Gemeinde war mit einem Maxi-Team vertreten. Es war uns diesmal gelungen, eine sehr erfahrene und professionelle Mannschaft aufzu-

stellen; alle waren fest entschlossen, den Pokal nach Hause zu holen. So spielten wir uns locker durch die Vorrunde, deren Spiele wir - bei nur einem Gegentor - alle gewannen.

Im Finale war es dann so weit: Unser Team trat gegen den „amtierenden Bistumsmeister“ Christ König an. Angriff um Angriff rollte von unserer Seite auf das gegnerische Tor; mehrere Schüsse verfehlten nur knapp ihr Ziel. Dann der entscheidende Augenblick: Vom Schiri wird unserer Mannschaft ein Freistoß zugesprochen. Der Schuss geht gegen die Latte, doch Lukas taucht wie aus dem Nichts auf und köpft den Ball gekonnt ins gegnerische Tor: genau wie Zidane 1998.

Das Team St. Thomas Morus führte nun mit 1:0. Unser Team wechselte zu einer defensiven Taktik, um den knappen Vorsprung zu halten. Alle Konterversuche des Teams Christ König, das zunehmend nervöser wurde, schlugen fehl. Nur einmal gelang es einem ihrer Stürmer, sich freizulaufen und uns gefährlich zu werden. Unser Torwart Sebi jedoch konnte den Torschuss gegen die Latte ablenken. Die letzten Augenblicke vergingen wie im Traum – und sie wollten nicht vorbei gehen. Endlich ertönte der Schlußpfiff, und St. Thomas Morus war Dekanatsmeister ! Wir konnten es kaum fassen, unsere Gegner ebensowenig. Auch wenn wir uns sicher waren, dass wir den Pokal holen wollten, so war uns doch bewusst, dass dies auf keinen Fall einfach werden würde. Aber wir hatten gewonnen! Es war ( fast ) schöner, als Weltmeister geworden zu sein.

FAZIT: Das Finalspiel war ein ausgesprochen faires Spiel und stand fußballerisch auf einem recht hohen Niveau. Unser Team zeigte sich trotz eines sehr starken Gegners knapp, aber entscheidend, überlegen. Wir freuen uns schon auf das nächste Mal!

Für St. Thomas Morus spielten:

Nguyen, Vinh (Kapitän)  
Betzholz, Sebastian (Torwart)  
Ehrlich, Markus (Abwehr, Mittelfeld)  
Hodissen, Markus (Sturm, Mittelfeld)  
Hodissen, Michael (Sturm, Mittelfeld)  
Hodissen, Sandra (Abwehr)  
Kocot, Adrian (Sturm)  
Krafczyk, Damian (Coach)  
Minkwitz, Marc (Abwehr)  
Tschaikowski, Adrian (Sturm)  
Wicher, Julia (Abwehr)  
Wicher, Lukas (Sturm, Mittelfeld)

Mehr Informationen gibt es, wie immer, auf unserer Homepage unter <http://www.kig-vogelsang.de>.

Vinh Nguyen



## **Pfarrwandertag von Stroheich nach Niederehe**

Unsere diesjährige Eifeltour am 19. September führte uns bis kurz hinter die Landesgrenze nach Rheinland-Pfalz in den kleinen Ort Stroheich. Dort begann unser Wandertag mit einer Heiligen Messe in der aus dem 12. Jahrhundert stammenden gotischen Kapelle des Ortes. Unsere Wandergruppe füllte schnell die Bänke des Kirchenraumes aus, schon aus Platzgründen stieg ein Teil der Gruppe auf die Empore; besonders den zahlreich mitgekommenen Kindern hat das gut gefallen.

Nach einem kurzen Anstieg und einer ersten Rast wanderten wir durch das Tal des Ahbaches. Entlang des streckenweise deutlich vernehmbar plätschernden Flüsschens führte unser Weg mal durch hohe Wälder, mal verengte sich das Tal; dann wieder weitete sich der Blick für Wiesen und Auen.

Nach gut zwei Stunden kräftigen Ausschreitens erreichten wir den Höhepunkt unserer Wanderung, den Dreimühlen - Wasserfall. Seinen Namen hat er von einer in der Nähe liegenden Burgruine. Drei karbonathaltige Quellflüsse haben den Wasserfall seit dem Ende der letzten Eiszeit vor ca. 10.000 Jahren entstehen lassen. Durch die Kalkablagerungen ist eine 300 Meter lange und 100 Meter breite Sinterbank entstanden, über die das Wasser in den Ahbach stürzt. Bis in die Gegenwart wächst die Sinterbank durch weitere Ablagerungen, die durch Moose aus dem Wasser gefiltert werden.

Für Liebhaber von Kriminalromanen wurde es allerdings erst nach dem Wasserfall richtig spannend. Denn der letzte Wegabschnitt führte uns nach Niederehe, einem Dorf, das in den „Eifel-Krimis“ des Autors Jacques Berndorf immer wieder Erwähnung findet. Dort kehrten wir im Landgasthof Schröder ein, in den Romanen Schauplatz wichtiger Zeugenvernehmungen, aber auch krimineller Umtriebe. Wir ließen es ruhiger angehen und stärkten uns mit leckeren Kuchen oder einer köstlichen Eifeler Kartoffelsuppe.

Frau und Herr Rathmacher hatten auch in diesem Jahr wieder ein abwechslungs- und erlebnisreiche Wandertour ausgesucht. Ihnen gilt unser herzlicher Dank. Für die Rückfahrt hatte Pater Klein wieder für die notwendige „Verpflegung“ gesorgt. So kamen alle fröhlich beschwingt zu Hause an.

Peter Wasmund



## Die Heilige Taufe empfangen:



Florian Schroth  
Leon Markus Moll  
Dario Rühlemann  
Julian Heck  
Jonas Sebastian Hettchen  
Melina Wilbertz  
Denny Rüdiger Kaulbach  
Marcel Martin Kania  
Lina Maria Raffel  
Tobias Johannes GABRIEL  
Juliette Hahl  
Luke Marc Reimers  
Laurenz Reuter  
Jana Seidel  
Laurenz Both  
Marie Buchberger  
Arne Matthias Boland  
Florian Macikowski

## Das Sakrament der Ehe spendeten sich:



Eckhard Wegjan –	Ina Pöstges
Reinhard Wefers –	Sandra Arndt
Marc Kloft –	Melanie Gropp
Patrick Bregula –	Yvonne Eva Krafczyk
Stefan Driesen –	Melanie Scheunpflug
Markus Hölters –	Judith Lautwein
Torsten Macikowski –	Daniela Jessica Sigling

## In die Ewigkeit wurden abberufen:



Maria Elisabeth Sasse  
Karl-Heinz Adrians  
Hildegard Kowalewski  
Peter Wimmers  
Rosa Becker  
Armin Pasch  
Theresia Schewe  
Anna Schmitz  
Franz Reez  
Josef Stenke  
Gerda Paesler  
Beatrix Jost  
Siegfried Ludwig Krimmer  
Maria Katharina Nies  
Franz Zimmermann  
Lida Smetana  
Johannes Havers





Herausgeber: Pfarrgemeinderat St. Thomas Morus, Neuss  
p.A. Pfarrbüro Furtherhofstraße 29, Tel. 54 18 42

Redaktion: Dr. Bernd Rombach ( für den Inhalt verantwortlich )  
Ruth Hansen  
Renate Czempik  
Elisabeth Rombach  
Anja Siegeler  
Dr. Peter Wasmund

Umschlag: Rudolf Czempik  
Graph. Gestaltung: Georg Junklewitz  
Druck: Hüren – Digitale Medien und Druckproduktion, Neuss